

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 55.

Sonnabend, den 11. Mai 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Ausführungs-Anweisung zum Viehschutengesetz vom 26. Juni 1909 schreibt im § 34 folgendes vor:
„Frei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers ersehen lassen.“
Dies Gesetz ist am 1. Mai 1912 in Kraft getreten und haben Zuwiderhandelnde Bestrafung zu gewärtigen.
Annaburg, den 1. Mai 1912.

Der Amtsvorsteher, Betge.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Dienstag den 14. Mai, nachm. 4 Uhr
im Gasthof zum „Siegestranz“.

Tagesordnung:

1. Verpflichtung der neuergewählten Gemeindevertreter.
2. Kenntnisnahme:
 - a) von dem Kassen-Revisions-Protokoll,
 - b) von einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg betr. Mündelscherheit der Charaffe,
 - c) von einer Straßenausspflanzung,
 - d) von einem Schreiben des Kriegsministeriums betr. Beleuchtung der militärischen Anstalten.
3. Befragung der Marktmeisterstelle.
4. Abhaltung eines Kuriums der Wander-Haushaltungslehre.
5. Eingangsbesuch des Neuhäuser-Friedhofs.
6. Straßenausspflanzung.
7. Disziplin der gewerblichen Fortbildungsschule.
8. Armenkommission.

Annaburg, den 8. Mai 1912.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Die Herren von Dieskau.

Original-Noman von Franz Treller.

4] Nachdruck verboten.

Als weiteren Eintrag enthielt das Kirchenbuch nur noch folgende Bemerkung, die sich auf die Verstorbene bezog: Sohn der Marie Steger, der in der Taufe den Namen Hermann Wilhelm empfing.

Das war alles.

„Mit, Herr Pfarrer, der ich ein Anverwandter des Gatten der Verstorbenen bin, — sie war nämlich tatsächlich kirchlich getraut, — liegt es vor allem daran, zu ermitteln, ob das Kind dieser Frau noch lebt und wo?“

„Darüber kann ich Ihnen nun leider keine Mitteilungen machen, ich weiß auch nicht, ob noch jemand im Dorfe lebt, der Ihnen in dieser Sache Auskunft geben könnte; es müßte denn die alte Jenner sein, die heute noch das Grab der Verstorbenen pflegt.“

„Die habe ich wohl schon gesprochen, aber sie scheint nichts von dem zu wissen, was ich zu erfahren wünsche.“

Er erzählte dem Pfarrer von seiner Begegnung auf dem Kirchhofe.

„Die Alte ist eine sonderbare Person und mir will es mandmal vorkommen, als ob sie geistig nicht normal sei — jedenfalls pflegt sie aber das Grab mit seltener Treue.“

Der freundliche Pfarrer führte den Fremden nun zum Dorfschulzen, um dort zu erkunden, ob

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 11. Mai er., abends 6 Uhr soll die Grasnutzung an den Wegen und Gräben öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an der Gabelung der Jessen-Schweinitzer Straße.

Annaburg, den 7. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Mai er., abends 6 1/2 Uhr findet eine Feuerwehrrückung statt, zu welcher sämtliche zum Feuerlöschdienst Verpflichteten zu erscheinen haben. Die Feuerzeichen sind anzulegen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Annaburg, den 4. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand, Reizenstein.

Politische Rundschau.

— Unser Kaiser, dessen Fahrt durch das Mittelmeer von herrlichem Wetter begünstigt war, trifft am heutigen Freitag in Genoa ein, von wo er die reise nach Karlsruhe fährt. — Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist zum Generalleutnant befördert worden, nachdem er erst kürzlich zum Generalmajor ernannt worden war. — Prinz Albert von England, der zweite Sohn des englischen Königspaars, soll im Gegenlag zum Kronprinzen, der gegenwärtig in Paris studiert, später eine deutsche Universität besuchen. Prinz Albert ist 3. Jt. 16 Jahre alt.

Reichstagsferien. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Der Reichstag wird nach Erledigung des Etats und der Wehrvorlagen von Pfingsten bis zum Herbst vertagt werden. Natürlich würde dann die Deckungsvorlage vertagt werden müssen. Der Entschluß dazu wird erachtet durch die Erkenntnis, daß die bisherigen Verhandlungen über die Brannschweigfrage eine Einigung doch nicht erzielen werden.

Berlin, 9. Mai. Im Abgeordnetenhaus richtete heute der radikale Abgeordnete Schifferer heftige Angriffe gegen die Polen, Dänen und Sozialdemokraten, denen er jede nationale Gefinnung abspach. Im Laufe der Debatte sagte er zum Abgeordneten Vorchardt: „Ich erlaube sie zum letzten Male, jeden Zutritt zu unterlassen.“ Abg. Vorchardt erwiderte: „Warum fordern Sie mich gerade dazu auf, da doch auch von jener Seite (Rechte) dazwischen gerufen wird?“ Präsi. v. Gerfa erklärte: „Ich stelle vor dem Hause fest, daß der Abg. Vorchardt mit der Leitung der Verhandlung unendlich macht und schließe den Abg. Vorchardt für die Dauer der Sitzung aus. Abg. Vorchardt weigert sich, den Saal zu verlassen, worauf er zwangsweise durch Beamte des Hauses entfernt wurde. — Nach der Entfernung des Abgeordneten Vorchardt erklärte der Präsident, daß er den Zwischenfall bedauere, daß der Vorgang aber zur Wahrung des Ansehens des Abgeordnetenhauses notwendig gewesen sei. Zur allgemeinen Ueberzeugung erscheint Abg. Vorchardt wieder im Saal. Da es bei der Verhandlung über das Eisenbahnanleihegesetz nicht ruhig werden will, erklärt der Präsident, daß die Unruhe nur darauf zurückzuführen sei, daß die Abgeordneten über das Wiederkommen des Abg. Vorchardt irritiert. Auf die Anforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, bleibt Abg. Vorchardt auf seinem Platz. Hierauf erscheint wieder der Polizeileutnant und vier Mann und Abg. Vorchardt wird gewaltsam entfernt.“

— Abgeordneter Vorchardt protestiert. Gegen die Ausschließung von der Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abg. Vorchardt (Soz.) sofort Protest eingelegt. Er beruft sich in demselben auf die bestehenden Reichsgesetze, die im Widerspruch mit der Gesetzgebung stehen und stellt fest, daß auch andere Abgeordnete, die er namentlich anführt, Zwangsruhe gemacht haben, ohne eine Ermahnung zu erhalten. Nach seiner Ansicht hätte ihn der Präsident dreimal zur Ordnung rufen müssen, bevor er ihn zwangsweise entfernen ließ. Ueber diesen Protest wird heute, Sonnabend, verhandelt.

der zum Grabe seines Glücks. Die Hoffnung, hier Nachrichten über sein Kind zu erhalten, hatte sich nicht erfüllt, und so fühlte er sich schmerzlich enttäuscht.

Nachdem er dem Pfarrer eine namhafte Summe für die Armen des Dorfes und eine reiche Spende für die alte Jenner übergeben hatte, ging er noch einmal auf den Kirchhof, um am Grabe noch ein Gebet zu verrichten und dann fuhr er nach der Stadt zurück.

Es galt zunächst, die Rechtsgiltigkeit der zwischen Hermann von Dieskau und Marie Steger geschlossenen Ehe festzustellen. Sie waren in der Dorfkirche von Geismar, das jenseits der nahen Grenze im benachbarten Fürstentum lag, getraut worden. Das Fehlen des Trauzeugens, den seine Gattin zurückbehalten und wie ein Heiligtum bewahrt hatte, war ihm unerklärlich, doch war der Verlust zu ersetzen und er mußte erlegt werden, wenn er — ach, er wagte es kaum zu hoffen, — seinen Sohn fand, denn dann galt es, diesen in seine Rechte einzusetzen.

Das Majorat Dieskau war ein ausgedehnter und sehr ergiebiger Güterkomplex, der in der besten Gegend des Landes lag.

Die Kriege von 1866 und 1870 hatten die Söhne des vorigen Besitzers hingerafft. Der alte Herr war ihnen bald gefolgt und die reiche Hinterlassenschaft war in den Besitz eines Neffen des bisherigen Majoratsheeren, an den Freiherrn Bodo von Dieskau übergegangen, da dessen älterer Bruder Hermann, der eigentliche Erbe, im amerikanischen

Der „heilige Krieg“ in Marokko. Die Stämme des nordöstlichen Marokkos, in dem Gebiet zwischen Fez und Widdah, erklärten den heiligen Krieg gegen die Franzosen. Diese aus Glaubens-eifer geführten sogenannten heiligen Kriege pflegen von den Muhammedanern mit einem Fanatismus und einer Todesverachtung sondergleichen geführt zu werden. Den Franzosen stehen daher ungemein heisse und erbitterte Kämpfe bevor. Die von den französischen Heerführern gehegte Hoffnung, daß mit der Verhängung des Belagerungszustandes über Fez die Gärung erstickt sein würde, hat sich also als trügerisch erwiesen. Die auch von den Pariser Blättern zugegebenen Ansammlungen der Stämme sind für die Franzosen besonders unangenehm, da ihnen die Hauptstraße von Algier gesperrt wird, auf der sie Truppen zur Unterstützung aus ihrer Kolonie heranziehen wollen. — Es hat den Anschein, als ob der Sultan Mulei Hafid doch nicht so ganz jede Beziehung mit seinen Raids verloren hat, wie er dem Vertreter des Pariser Matin sagte. Er scheint genau über die Absichten der Stämme unterrichtet zu sein. Seine so sehnlichst gewünschte Hilfe, zu der er die Erlaubnis von seinen französischen Beratern und Geleitern mit der Drohung abwandern, entgegen wollte, sollte ihn vielleicht an die Spitze der Streitkräfte führen, die jetzt zum heiligen Krieg rufen.

Auch im westlichen Marokko gährt es. Unter den marokkanischen Truppen von Marakech, Mogador und anderen Orten ist eine lebhafte Bewegung ausgebrochen, die auch die Stadtbewohner ergreifen hat. In Araba soll sich die Lage etwas gebessert haben, jedoch finden noch täglich zahlreiche Verhaftungen statt. Auch mehrere Hinrichtungen wurden vollzogen und Truppen aus Marakech herangezogen. — In Fez soll die ganze marokkanische Armee entlassen und so neu organisiert werden, das scharifische Truppen nicht auf einem einzigen Punkte vereinigt bleiben, wo sie dem Einfluß französischen Feindbilder Agitatoren leicht zugänglich sind, sondern auf verschiedene Gebiete verteilt und von französischen Truppenabteilungen umgeben werden.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag beschloß sich das Haus zunächst mit dem Bericht seiner Geschäftsbearbeitungskommission, wonach eine Partei mit weniger als 15 Mitglieder oder Sophtanen Fraktionsrang nicht besitzt. Ein Antrag der Reichspartei will nicht bloß die Sophtanen, sondern auch die Zugehörigen als Mitglieder gelten lassen. Die wirtschaftliche Vereinigung verlangt, daß für die Kommission jede Gruppe von mindestens 15 Mitgliedern als Fraktion gilt, wenn sie sich zu gemeinsamer Vertretung in den Kommissionen vereinigt. Die Sozialdemokraten fordern, als Fraktion soll eine Mitgliedervereinigung gelten, deren Partei bei der letzten Wahl mindestens 15 mal so viel gültige Stimmen erhalten hat, wie der 397 Teil oder bei der Wahl abgegebenen gültigen Stimmen beträgt. Abg. Gröber (Ztr.) ersetzte den Kommissionsbericht und betonte, daß 1887 gerade die Reichspartei den Polen und Sozialdemokraten gegenüber nach dem jetzt von ihr bekämpften Kommissionsbeschlusse verfahren sei. Parteien mit wirklich parteipolitischer Bedeutung müßten aus eigener Kraft die nötige Zahl erreichen. Abg. v. Camp (Sp.) beantwortete den Antrag gegen Unter-Polemik gegen den Abg. Gröber, der einen schlichten Beschluß aus dem Jahre 1887 zur Grundlage seiner ganzen Beweisführung gemacht habe. Abg. Gasse (Soz.) meinte, daß die Frage hier mit derjenigen der 6 Sozialdemokraten im preussischen Abgeordnetenhaus nichts zu tun habe. Die Abg. Reich (Ant.), Zassenski (Pol.), Arendt (Sp.) traten für Zuerkennung der Fraktionsrechte an die Reichspartei ein, die Abg. Müller-Neimigen (Sp.) und Gund (Ant.) sprachen dagegen. Abg. Spahn (Ztr.) schlug Annahme des Antrags der Kommission und Verweisung aller übrigen Anträge an diese vor. Nach kurzen Ausführungen

Sezessionskrieg gefallen war, ohne Erben zu hinterlassen.

Bobo von Dieskau, der auf diese Weise ganz unerwartet aus einem von den Wohlthollen seines Ontels abhängenden armen Junker zu einem der reichsten Grundbesitzer geworden war, hatte früh begonnen, den ihm zugefallenen Reichtum zu genießen.

Seine Gattin starb bald, nachdem er in den Besitz der Güter gekommen war, und seine minderjährigen Söhne, die die städtischen Schulen und dann das Kadettenhaus besuchten, führten ihn in seinem wechselvollen Genußleben nicht, noch weniger die Jünglingsgeborene, die kaum der Wiege entwachsen war, als die Frau starb.

Als die männlichen Erbsöhne heranwuchsen, zeigte der älteste, Harald, eine hervorragende Befähigung, auf dem Wege des leichtlichen Vaters zu wandeln, ja, er teilte sogar dessen Vergnügungen. Für die Pflege und das Gedeihen des ausgezehnten Grundbesitzes waren die weltmännlichen Neigungen des Majorats Herrn und seines vereinigten Erben natürlich wenig günstig; sie lebten beide nicht nur den größten Teil des Jahres fern von der heimatischen Scholle, sondern brachten in ihren jeweiligen Aufenthaltsorten Paris, Lizza und den Lusabädern bedeutende Summen, da sie sehr noblen Passionen huldigten und stets auf großem Fuße lebten.

Sie waren nur während der Jagdzeit auf Dieskau zu sehen, und dieser Aufenthalt gestaltete sich zu einer Periode, in der neben einer unbeschränkten Gastfreundschaft auch eine Zügellosigkeit

der Abg. Gasse (Soz.), Gröber (Ztr.) und Schulz (No.) schloß diese Annahme. Die Abstimmung über morgen hat. Danach wurde die Erörterung der Mischchen in den Schlußarbeiten, deren gesetzliche Gültigkeit die Kommissionsresolution verlangt, fortgesetzt. Ein fortgeschrittener Antrag fordert reichsrechtliche Regelung der aus den Mischchen sich ergebenden Verhältnisse. Abg. Gröber (Ztr.) bezeichnete die Mischchen als notwendige Uebel; wünschenswert seien sie nicht. Abg. v. Böhndorf (H.) sprach sich im Prinzip gegen die Mischchen aus. Abg. v. Richtenhofen (Ant.) erklärte, der Schwärze müsse in den Weissen höher stehende Wesen erblicken; bei einer Ehe mit ihnen würde sich der Schwärze aber für gleichberechtigt halten. Abg. Brandt (Sp.) meinte, durch die Mischchen würde die deutsche Frau an Ansehen verlieren, und schließlich würden auch weiße Frauen Schwärze heiraten. Schließlich wurde auf Antrag Gröber (Ztr.) die Abstimmung auf morgen vertagt. Mittwoch Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 6. Mai. Das Haus verabschiedete zunächst in 3. Lesung die Gesetzentwürfe über den Bau von Beamten- und Arbeiterwohnungen und das Ausführgesetz zur Maß- und Gewichtsordnung. Bei der fortgesetzten 3. Lesung des Stats regte beim Kultusetat Abg. v. Bellig (H.) ein Rechtskontrolle im Schulwesen an. Abg. v. Campe (Ant.) wünschte, daß die Regierung an der Aufassung festhalten möge, die sie bis dahin hinsichtlich des Jesuitengesetzes gehabt und auch öffentlich zu erkennen gegeben habe. Die Frage gehe dahin, ob die Regierung schon Stellung genommen hat, wie sie ihre Stimmen im Bundesrat gegen das bayerische Vorgehen zu intrinieren gedenke. Abg. Dietrich (Ztr.) erklärte namens seiner Freunde, er verstehe nicht, wie ein Geist fordern könne, daß ein solches Ausnahmegesetz noch länger fortbestehen solle. Abg. Gieshoff (Sp.) erwartete vom Bundesrat, daß er in der Jesuitenfrage jeder Schwächung des Reichsgesetzes mit Entschiedenheit entgegengetreue und mit Gewissenhaftigkeit darüber mache, daß der Reichsstandpunkt gewahrt werde. Abg. Frhr. Schenk zu Schweinsburg (H.) hoffte, daß der Bundesrat in der Auslegung des Jesuitengesetzes auf dem bisher von der preussischen Regierung vertretenen Standpunkt festhalte. Kultusminister v. Trott zu Solz erklärte, in der Frage der Auslegung und Handhabung des Reichsgesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu liege z. B. im Bundesrat ein Antrag Bagens auf Interpretation des Begriffs „Ordnstätigkeit“ vor. Er könne daher auf die Frage jetzt nicht näher eingehen. Nachdem noch verschiedene Wünsche vorgebracht, erklärte Abg. Einmann (Ant.), die Erklärung des Ministers zur Jesuitenfrage könne ihn nicht ganz befriedigen, denn sie liege doch etwas im Widerspruch zu der Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“. Kultusminister v. Trott zu Solz erwiderte, ein Widerspruch zwischen seiner Erklärung und den Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestehe nicht. Als diese Ausführungen erschienen, habe der Antrag Bagens an den Bundesrat noch nicht vorgelegen. Durch diesen Antrag sei die Situation äußerlich verändert. Abg. v. Heimburg (H.) forderte größere Mittel zur Pflege des Volksliedes. Abg. Hoffmann (Soz.) besprach eingehend die Frage des Religionsunterrichts der Disidentenfinder.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das sich am Tage zuvor des längeren mit der Frage des Jesuitenalles befaßt hatte, setzte am Dienstag die 3. Lesung des Stats beim Kultusetat fort. Abg. Kauter (Ztr.) führte Besätze darüber, daß die städtischen Behörden in Frankfurt am Main bei Bewahrung der Professoren an die neu zu errichtende Universität besondere Rechte erhalten haben. Abg. Winkler (H.) meinte, wenn die erwartete Uebereinstimmung mit den übrigen Universitäten nicht vorhanden wäre, so befände die ganze Angelegenheit ein anderes Antlitz. (Zust. rechts.) Kultusminister v. Trott zu Solz antwortete, daß die Rechte der Krone und des Staates durchaus nicht angetastet seien, wenn vom Frankfurter Kuratorium bestimmte Vorschläge bei Beratung der Professoren gemacht würden. Abg. Geyling (Sp.) hielt es für ungerecht, wenn der Staat in der Frage der Disidentenfinder einen Zwang auf den Religionsunterricht ausübe. Beim Eisenbahnetat wünschte Abg. Göbel (Ztr.) Zusammenfügungen für die oberflächliche Montanindustrie. Abg. Mezo (Ant.) beklagte die schlechten Eisenbahndienste zu seinen Bergwerken gegen die beauftragte öffentliche Maschinenfabrik in Grafenbach. Minister v. Breitenbach führte aus, daß die Schnellzüge mit der jetzigen Schnellzüge nur fahren könnten, wenn sie sich auf erste und zweite Wagenklasse beschränken. Weiter bildeten die wirtschaftliche Lage der Eisen-

dort herrschte, die bald den nachbarlichen Ubel von seinem Erbsenen abhielt. Auch der jüngere Sohn des Freiherrn, der bei einem Reiterregiment diente, wurde selten auf Dieskau gesehen.

Nur ein Wesen befand sich auf Dieskau, dem die Achtung und Liebe der Menschen in vollem Maße zu teil wurde, das war des Freiherrn Tochter Hilda.

Hilda von Dieskau verlebte mit einer alten Anverwandten der Familie, Frau von Herstell, den größten Teil des Jahres auf Schloß Dieskau, so einjam es dort im Winter auch wurde.

Aber das zarte, sinnige Wesen vermochte die Gesellschaft zu entbehren, es trug eine Welt in sich, die ihr vollkommen genügte. Nur im Herbst, wenn die männlichen Mitglieder der Familie mit ihren Gärten erschienen, zog sie sich mit ihrer mütterlichen Freundin nach der Stadt zurück, was die Herren, denen ihr Anwesenheit doch immerhin Rücksichten auferlegt hätte, gar nicht so ungerne sahen.

Die Tochter des Freiherrn war ein eigentümliches Wesen, das weder äußerlich noch innerlich in die Gesellschaft der auf Dieskau zu passen schien. Ihre Gestalt war zart, und ein in der Jugend erlittener Unfall zwang sie, ein wenig zu hinken. Es fiel dies zwar nicht besonders auf, doch gab ihr dieser Zustand etwas Hülfloses, Mührendes, ein Eindrud, der durch die sanften Gesichtszüge noch verstärkt wurde. Dennoch war ihr Kußerkes von großer Anmut und besonders zu Pferde nahm sich Hilda von Dieskau sehr vorteilhaft aus, sie war eine gute Reiterin. Das Antlitz, kindlich mädchen-

haft, entzückte mehr durch Lieblichkeit des Ausdrucks und zarte Farben, als durch Regelmäßigkeit der Linien. Das sanfte braune Auge aber zeigte jene echte Schönheit, die reines, tiefes Fühlen, oder besser gesagt, ein gütliches Herz diesem Spiegel der Seele leibt. Die Bewohner des Dorfes, das umweit des Schlosses lag und den gleichen Namen führte, verehrten ihr Schloßfräulein wie ein höheres Wesen. Sie nahm auch aufrichtigen Anteil an den Freuden und Leiden der Dorfbewohner, sie kannte die Armen und Kranken und diese führten ihre stille Fürsorge. Oft schützte sie auch die Armen gegen die Härte der Förster oder gegen die Urbellamigkeit oder Noheit ihrer Brüder. Mit einem Wort: Hilda von Dieskau war der gute Engel der Gegend und wenn sie abwesend war, fehlte sie allen. Während Hilda sonst mit Beginn der Jagdzeit nach der Stadt überzusiedeln pflegte, war sie diesmal auf den Wunsch ihres Vaters länger geblieben; schon waren einige Gäste, darunter ein österreichischer Baron Safal, der schon zum zweiten Male auf Dieskau weilte, und auch ihr Bruder Harald, der zukünftige Majorats Herr, eingetroffen.

Fortsetzung folgt.

Mühlhausen i. Thür., 7. Mai. In Oberdorf (Landkreis Mühlhausen) wurde bei Reparaturarbeiten an der Hochspannungsleitung der elektrischen Ueberlandzentrale, deren 10000 Volt wahrscheinlich ungenügend ausgeschaltet waren, ein Monteur beim Berühren der Leitung gräßlich verbrannt. Hände und Rücken sind buchstäblich verkohrt.

Volkes und Provinzielles.

— **Annaburg.** Dem Vernehmen nach wird am kommenden Sonntag zu den Spielen des Jugendvereins auf dem großen Spielplatz an der Naundorferstraße die Kapelle der Unteroffizier-Vorschule konzertieren.

Die Aussichten für die Obsternte sind nicht besonders gut. In Deutschland hat der Frost weiten Strecken geschadet, aus Oesterreich wird über den Stand der Obstkulturen Ende April berichtet: Die starken Aprilfröste haben an den Obstkulturen beträchtlichen Schaden verursacht, besonders an den Pflaumen, Frühkirchen und Sommerpflaumen. Der Blütenansatz des Kernobstes ist außerordentlich reich. Der Stand der Nussbäume ist recht ungünstig. In den Weingärten sind allgemein Frostschäden festzustellen. Die wichtigsten Weingebiete Tirols haben jedoch nicht gelitten.

— **Steuerhinterziehungen** verdrängen nach dem § 83 des Kommunalabgaben-Gesetzes und nach § 73 des Einkommensteuer-Gesetzes für Preußen erst nach 10 Jahren. Selbst die Erben sind noch auf eine fünfjährige Frist für Steuerhinterziehungen des Erlassers verantwortlich und haben mit dem auf sie entfallenden Erbanteil dafür aufzukommen. Dies festzustellen veranlaßt uns ein jüngst ergangenes Urteil und die gegenwärtige Zeit, wo die Steuerbenachrichtigungen verteilt werden.

— Auf schöne Pflingsten haben wir nun begründete Aussicht, da es scheint, als ob sich nach dem in den letzten Tagen niedergegangenen Regen, der auf die Vegetation einen günstigen Einfluß ausgeübt hat, angenehmes und normales Wetter einstellen wird. Dann wird reicher Blütenstaub das Herz erfreuen, während voriges Jahr die Blüte unter den sengenden Sonnenstrahlen bald verschwand, das lichte Maienrinne behält seine helle Farbe, und auch auf den Wiesen blühen die Kräuter tausendfach. Höfer aber schlagen die Herzen der Landwirte und hoffnungsvoller, sie merken jetzt so recht, was das böse Jahr 1911 bedeutete. Nächste Woche ist Himmelfahrt, über 14 Tage Pflingsten.

Wittenberg, 9. Mai. Blüßlich verstorben ist hier gestern vormittag gegen 11^{1/2} Uhr eine etwa 60jährige Frau, namens Lübede aus Cuper. Als sie die Lutherstraße entlang ging und in die Nähe des Muthigen Restaurants kam, wurde sie plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen; sie brach zusammen und wurde in das Haus getragen, wo sie aufschmend infolge eines Herzschlages alsbald verstarb. Herr Medizinalrat Dr. Wachs, der herbeigerufen worden war, vermochte leider keine Hilfe mehr zu bringen.

Gilenburg, 7. Mai. Der Maurer Wilh. Müller aus Bressen, der bei Aufräumungsarbeiten der Hochspannungsleitung zu nahe kam und sich dabei schwere Verbrennungen zuzog, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Beltsch, 7. Mai. Die Landwirtschaftskammer in Halle hat der Stadtgemeinde mitgeteilt, daß sie hier eine landwirtschaftliche Winterschule errichten wolle, für die außer Schulräumen ein Feldpar von mindestens 2 Morgen nötig sei. Die Stadtverordneten haben daraufhin die Forderungen bewilligt. Die Schule soll im Herbst eröffnet werden.

Bessau, 5. Mai. Der Landtagsabgeordnete Oberamtmann Meißner in Jonsitz wurde von der Strafkammer wegen Betrugs zu 600 M. Geldstrafe verurteilt, weil er unter falscher Vorpiegelung bei Uebergabe seines Pachtgutes einen Dachboden wertvollen Schilfes als gutes Heu ausgegeben hatte.

Bessau, 6. Mai. Gestern mittag fuhr der Buchhandlungsbote Otto Matthias, der sich an einer von Deutschen Radfahrerbund veranstalteten Sechsstunden-Straßenfahrt beteiligte, in der Albrechtstraße mit einem von Hohlraum kommenden Radfahrer zusammen. Matthias stürzte vom Rade und zog sich schwere Kopfverletzungen zu, denen er auf dem Transporte nach dem Krankenhaus erlag.

Bekau b. Bahnuh, 6. Mai. Der Knabe Otto Sebold fiel so unglücklich in der Schopfstraße eines Ackers, daß er das Genick brach und sofort starb.

Halle, 7. Mai. Von den Opfern der Erbschaftsstatistik auf dem Kaiserplatz Krügerschall, die sich als erheblicher herausgestellt hat, als die ersten Meldungen besagen, sind zwei gestorben. Der Fahrsteiger Träger und der Lehrer Stöckchen. Vier Lehrer und ein Beamter liegen noch schwer verletzt im Krankenhaus Bergmannstraße, acht leichter verletzte Lehrer haben inzwischen entlassen werden können.

Hellensdorf, 5. Mai. Der 34-jährige Betriebsleiter Wigal stürzte, als er sich in seinem Garten beschäftigte, rüchlings von einer Kiste. Hierbei drang ihm ein Stück Holz tief in den Leib. Er starb im Krankenhaus.

Bermischte Nachrichten.

Die sensationelle Verhaftung eines Berliner Rechtsanwalts hat in der Reichshauptstadt viel Staub aufgewirbelt. Der Rechtsanwalt Dr. Fritz Ehrhardt, der sich hauptsächlich mit Vermögensverwaltungen und als Rechtsbeistand bei Grünungen beschäftigte, soll sich stets große Honorare haben garantieren lassen, so von einer Cafetermiete bei einem Objekt von 95000 Mark ein Honorar von 27500 M. Beim Konturs der Deutschen Raphta A. G. erhielt er 20000 Mark Honorar. Als zahlreiche Anzeigen gegen ihn einliefen, mußte zur Verhaftung geschritten werden. Ein Widerlader erstattete allein 20 Anzeigen wegen Betruges und drei wegen Meineids gegen Ehrhardt, sowie 13 Anzeigen wegen Meineids gegen Jengen in einem Prozeß, der für Ehrhardt günstig ausgefallen ist. Der weiteren Entwicklung der nicht alltäglichen Angelegenheit darf man mit Spannung entgegensehen.

Der Hungerkern ist sichtbar. Wie aus Teichen gemeldet wird, ist infolge der Regenlosigkeit der sogenannte Hungerkern sichtbar geworden, der nur im Hochsommer der trockensten Jahre im Wasser der Elbe aufsteht.

Die Opfer der Aviatick mehren sich mit ihrem voranschreitenden Siegeszug. Während der französische Weilerpilot Vedrines noch dem Leben erhalten bleiben dürfte, hat in Berlin jenseits der 21-jährige

Flieger Gordian Höski sein junges Leben ausgehaucht. Höski war auf dem Flugplatz Johannisthal in einer Kurve mit einem Goedecker-Glinder abgestürzt, der völlig zertrümmert wurde. Der Unfall ist umso tragischer, als Höski in 14 Tagen eine junge Russin heiraten wollte. Ein weiteres Opfer der Flugkunst wurde bei Frankfurt a. M. der Aviatiker Robert Sommer, der mit einem selbstkonstruierten Aeroplan abstürzte. — „Jung-Deutschland“ soll der Name des Flugzeugs heißen, das die Berliner atademische Jugend aus eigenen Mitteln dem deutschen Heer überweisen will. — Die Militäraviatik in China hat in aller Stille bemerkenswerte Fortschritte gemacht. China verfügt gegenwärtig über 28 Militärflieger, denen allerdings nur auf dem Militärflugplatz in Kanton 5 Flugzeuge zur Verfügung stehen.

Schwerer Eisenbahnunfall. Ein Sonderzug der Veteranen von Texas nach Macon (Georgia) zu dem dort stattfindenden Veteranenkongreß bringen sollte, ist in der Nähe von Hattiesburg entgleist. 36 Personen wurden getötet, 26 verletzt.

Ein japanisches Schulschiff auf Grund geraten. Aus Tokio wird gemeldet: Das Schulschiff „Taiseimaru“ ist auf der Höhe von Tateyama (Provinz Iwa) auf Grund geraten. Es sind bereits Kriegsschiffe zur Küstenschutz abgegangen.

Verhängnisvolle Explosion. Gestern nachmittag erfolgte in der Sprengkapselabrik zu Dömitz eine Explosion. Ein Mann wurde getötet, einer schwer verwundet. Nähere Einzelheiten fehlen.

Aus aller Welt.

Berlin, 3. Mai. (50000 Mark unterschlagen.) In seiner Wohnung Junter-Jöber-Strasse 4 zu Karlsdorf hat sich heute früh der 35 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Jaeserich durch einen Revolvererschuß getötet. Der Grund zur Tat dürfte in umfangreichen Unterschlagungen liegen, die sich Jaeserich zuzulassen kommen ließ. Die Höhe der veruntreuten Gelder konnte noch nicht genau festgestellt werden, doch nimmt man an, daß sie etwa 50000 Mark erreichen werden. Es zeigte sich, daß Jaeserich durch geschickte und raffinierte Buchungen den Verlußt gemacht hatte, die Unterschlagungen zu verschleiern. Als man heute früh den ungetreuen Angestellten, der gestern der Büchereivision nicht beigezogen hatte, zur Rede stellen wollte, fand man ihn erschossen in seiner Wohnung vor. Er hatte sich noch im Laufe der Nacht eine Kugel in die Schläfe gejagt. Was Jaeserich mit dem unterschlagenen Geld angefangen hat, ist noch in tiefes Dunkel gehüllt.

Breslau, 6. Mai. Auf dem Dominium Blumerope hatte eine ausländische Arbeiterfamilie zur Verfügung von Naubzeug eine strapaziöse Masse zubereitet, die stark mit Phosphor durchsetzt war. In Abwesenheit der Eltern aßen deren drei Kinder von der giftigen Substanz. Sie starben bald darauf unter ärztlichen Schmerzen.

Genau a. B., 4. Mai. 110 Patienten, die bei der letzten Sonnenfinsternis durch Hineinsehen in die Sonne ohne schützendes Augenglas Augenschäden erlitten, sind bei 45 Augenärzten in Behandlung.

Hamburg, 4. Mai. Bei dem Hamburgischen Komitee für die National-Flugspende sind bisher insgesamt 117985 Mark eingegangen.

München, 4. Mai. Das Kriegsgericht der 1. Division in München hat den Einjährigen Scherer von der 1. Kompagnie des Leibregiments, einen Advokaten, wegen wiederholter Dienstverweigerung

am Sonnabend zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Scherer verweigerte nicht nur die Dienstleistungen, sondern weigerte sich sogar, die Wachstühle aufzuschreiben, die er in den Arrest mitnehmen sollte. **Zell am See, 9. Mai.** Infolge eines 24 stündigen Regens sind im Bezirk Zell sehr viele Ueberflimmungen eingetreten. Die Staatsbahnbrücke bei Gerling ist vom Hochwasser fortgeschwemmt worden. Der Verkehr zwischen Waiblingen und Reagans stehen unter Wasser. Die Lokalbahn Zell am See bis Krümmel ist mehrfach unterbrochen. Mehrere Reichsstraßenbrücken im Oberpingsgau sind fortgeschwemmt worden.

Wilsen, 5. Mai. Auf dem Wege nach Schloß Heiligentanz bei Postau in Böhmerwald verletzte der 15-jährige Schloßwächtersohn Joseph Langstein seinen Vater durch Revolvererschüsse tödlich aus Vlegger darüber, weil ihm der Vater sein Fahrrad kaufen wollte. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet. — Hier wurde eine 73-jährige Frau wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt. Sie hatte unmittelbar nach der goldenen Hochzeit ihren 73-jährigen Gatten durch 32 Argheibe getötet.

Amsterdam, 6. Mai. Der Flieger Alfons Debrecht ist auf dem Flugfelde von St. Jobintoor aus beträchtlicher Höhe abgestürzt und hat einen schweren Schädelbruch erlitten. Er liegt in hoffnungslosem Zustande danieder.

In Genoschan wurden in der Vorstadt Zamozje zwei Polizeibeamte, die in der Wohnung eines gewissen Kiffel eine Hausdurchsuchung vornehmen wollten, durch Revolvererschüsse getötet.

Paris, 5. Mai. Wie aus Nancy gemeldet wird, explodierte im Bergwerk La Noue ein Wagen mit Sprengpulver. 6 Arbeiter wurden getötet, mehrere verwundet.

New-Orleans, 4. Mai. Das Hochwasser bedroht bereits Teile von New-Orleans. Alle Häuser des Ortes Bayou Sara sind infolge eines 300 Fuß breiten Dammbrochs weggeschwemmt. In den Straßen stand das Wasser 25 Fuß hoch, und es kam zu einer entsetzlichen Panik. Männer und Frauen stürzten in die Häuser, ergriffen die Kinder und eilten Hals über Kopf davon. Fünf Millionen Acres wertvollen Landes sind überschwemmt.

— Spargel bleibt schön weiß, wenn man ihn nach dem Schälen gut wäscht, vier bis fünf Minuten kocht, dann nochmals in kaltes Wasser legt und ihn dann wie gewöhnlich kocht.

— Kiefernadelnluft als Zimmerparfüm kann man sich leicht herstellen. Man gießt auf ein Liter heißes Wasser einen Teelöffel voll Terpentindl. Der Dampf von dem Wasser hinterläßt den kräftigen Harzgeruch.

Tägliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Am Sonntag, vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, von früh 7 Uhr ab Beichte.

AMOL
Tollkennzeichen. Amol stärkt, erquickt, erfrischt, befeuchtet. Amokant und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis 2 Flasche 50 Pf., 75 Pf., 1.25 M., 2 M., 3 M., 4 M., 5 M., 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M., 11 M., 12 M., 13 M., 14 M., 15 M., 16 M., 17 M., 18 M., 19 M., 20 M., 21 M., 22 M., 23 M., 24 M., 25 M., 26 M., 27 M., 28 M., 29 M., 30 M., 31 M., 32 M., 33 M., 34 M., 35 M., 36 M., 37 M., 38 M., 39 M., 40 M., 41 M., 42 M., 43 M., 44 M., 45 M., 46 M., 47 M., 48 M., 49 M., 50 M., 51 M., 52 M., 53 M., 54 M., 55 M., 56 M., 57 M., 58 M., 59 M., 60 M., 61 M., 62 M., 63 M., 64 M., 65 M., 66 M., 67 M., 68 M., 69 M., 70 M., 71 M., 72 M., 73 M., 74 M., 75 M., 76 M., 77 M., 78 M., 79 M., 80 M., 81 M., 82 M., 83 M., 84 M., 85 M., 86 M., 87 M., 88 M., 89 M., 90 M., 91 M., 92 M., 93 M., 94 M., 95 M., 96 M., 97 M., 98 M., 99 M., 100 M.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Die besten Suppen
bereitet man ohne weiteres — nur durch Kochen mit Wasser — aus
Kreuzkorn
MAGGI'S Suppen.
1 Würfel 10 Pfg.
für 2-3 Teller Mehr als 35 Sorten.
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen.**

Ein jüngerer
Tischler
zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn gesucht.
Annaburger Steingutfabrik
Aktien-Gesellschaft.

Cocosskuchen
empfiehlt von frischer Sendung. Bestellungen erbitte recht bald.
Adolf Weicholt, Prettin.
Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Porzellandrehexer, Steingutdrehexer, Scheibentöpfer etc.
werden bei sofortigem guten Verdienst zu **Isolatoren-Drehern** ausgebildet. Leicht zu erlernen. Wochenverdienst für perfekte Drehexer bis 40 Mark. Mitglieber des Berliner Porzellanarbeiter-Verbandes werden nicht berücksichtigt. Gesch. schriftl. Offerten erbittet.
Porzellanfabrik Hentschel & Müller, Meuselwitz (Sachf.-Altengb.).
Wohnung,
Stube und Küche, sofort oder später zu vermieten.
Aug. Ufer.
Spratt's Hundekuchen, Spratt's Küdenfutter
zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

Persil
wäscht ohne Reiben und Bürsten!
Bestes selbsttätiges Waschmittel
Erprobt u. gelobt!
Erschließt nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co. DÜSSELDORF, Rheinl. Fabr. auch d. allerbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda
Glättolin,
à Stück 50 Pfg., glättet tauche Stragen und verbindet das Wundschonen des Halses. Zu haben bei **Hermann Reich, Eisenr.**

Ziehung bestimmt 22. Mai
Königsberger
Pferdelose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt das General-Debit **Leo Wolf,** Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2, sowie hier: **Hermann Reich** und **Rob. Bensch.**
9 Equipagen W. 25000 M.
Bürger-Schießen-Verein.
Sonntag, den 12. Mai, von nachm. 3 Uhr ab:
Schießen.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Knaben-Waschanzüge und Blusen

in allen Größen empfiehlt in großer Auswahl

Meine Fernsprechnummer ist nicht mehr 330, sondern

89.
Wittenberg,
Collegienstrasse 32.
Dr. Albrand,
prakt. Zahnarzt.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Schönwalde, Herzberg.

Myrthen-Kränze

für Silber-Hochzeiten, in versilbert und echt Silber, 0,800 gestempelt, sowie dazu passende Sockel und Glocken, in reicher Auswahl stets am Lager.

Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt.

Achtung! Radfahrer!



Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen Sie erst mein Lager ansehen.

Keine minderwertige Ramschware!

Ich führe und verkaufe nur **Original-Fahrräder**

mit der Fabrik-Marke versehen. Guten Gummi 1 Jahr Garantie. Continental- und Excelsior-Fabrikate (Latene, Glöck und sämtlichen Zubehör) von 75 Mark an. Spezial-Fahrräder 60 und 65 Mark. Mäntel, Schläuche und Zubehörteile in nur prima Qualität. Reparaturen an allen Fahrrädern, ganz gleich, wo dieselben gekauft sind, werden schnell und billigst ausgeführt.

Verkauf auch auf Teilzahlung.

Otto Mühlbach, Annaburg, am Markt
Filiale: Oscar Steiner, Wittenberg.

Kleiderstoffe

in Blaudruck, Kattun, Mousseline, Zephyr u. Satin, Plaid-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen,

Damen-Blousen, weiß, schwarz u. farbig,
Kostüm-Röcke,

Baumwollene Strümpfe, Handschuhe, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Schürzen, Unterröcke, Corsets,

Knaben- und Mädchen-Mützen, Sport-Chemisets, Hosenträger, Taschentücher, Koller-Jacken, Kopftücher,

Sommer-Joppen für Knaben und Herren,
Knaben-Wasch-Anzüge

empfiehlt in großer Auswahl
Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

Blitzableiter

nach den neuesten Vorschriften der Provinzial-Feuer-Societäten an Kirchen, Schornsteinen und sonstigen Gebäuden liefert äußerst preiswert

Falkenberg,
Fernruf Nr. 100. **R. Hoffmann,**
staatl. gepr. Blitzableiterverf.

Carl Quehl, Annaburg.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schüttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß **Samstag, den 12. Mai,**
in **Afers Neue Welt** ein

Tanzkränzchen
stattfindet. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Dauernde Freude
an seinem
Fahrrad
Superior-Rad
hat jeder,
der ein
fährt.
Dieses
ist von
best. Quali-
tät u. im Preis
außerordentl. billig.
Reich illustrierte
Prospecte kostenlos.
Hans Hartmann A.-G.
Eisenach.
Leistungsfähigstes Sporthaus
der Branche.

Zollinhalts-Erklärungen
find zu haben in der Buchdruckerei.

Zu unserem am **12. Mai**, von **8 Uhr abends** ab im
„Waldschlößchen“ stattfindender

TANZKRÄNZCHEN

gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
Regelklub „Gut Holz“.

Äpfelsinen,

à Dutzd. 1.30 Mk. und 60 Pfg.,
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Für Touristen!

Gas- u. Erfrischungsbombons
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Ziehung 3. und 4. Juni 1912.

22. Pferde- u. Equipagen- Verlosung zu Magdeburg



Zur Verlosung gelangen:
2300 Gewinne i. W. v. M. 57000
1 Equipage mit 2 Pferden M. 6000
1 Equipage mit 2 Pferden M. 4000
1 Jagdwagen mit 2 Pferden M. 3000
1 Stadtwagen mit 1 Pferd M. 2000
20 Pferde M. 500
30 Fahrräder M. 500
12 silb. Bestecks, à 50 M. M. 1050
100 silb. Bestecks, à 15 M. M. 1500
550 silb. Essstäbchen, à 2 M. M. 4400
1584 silb. Löffel, à 5 M. M. 7920
Günstigste! Mark-Lotterie.

Lose à **11 Lose für 10 Mark**,
für Porto und Liste 30 Pfg.
extra empfiehlt u. versendet
der **Lose-General-Debit**
Hermann Semper
Magdeburg
Kaiserstr. 90. Telefon 2899.

Ferner zu haben in allen
Lotterie- und Cigarrengeschäften.
Lose à 1 Mk. erhältlich in
Annaburg bei **A. Grunert**, Buch-
binder, **Hermann Reich**, Barbier-
herr, **Paul Matthias**, Cigarrenhändler,
und überall, wo bezügliche Plakate
aushängen. Wiederverkäufer unter
günstigen Bedingungen gesucht.

Weltruf haben
Dürkopp
Fahrräder
vollständig leichten Lauf
unverwundlichen Bau
gesteckende Eleganz
und prä-
ziöse Reparatur eßlig.
Neuheit
„Leichte Kettenlose“
als Herren- u. Damenrad liederbar
Nähmaschinen, Centrifugen,
Motorwagen,
Cataloge-franko.
Dürkopp & Co. A.G.
Bielefeld
Vertreter: **Wilh. Grahl,**
Annaburg.

**Brause-Limonade-
Bouillons**
mit verschiedenem Geschmack
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Futterhirse

empfiehlt billigst
Rob. Bengsch.

Verkaufe, um damit zu räumen,
einen **Posten**

Dachpappe

zum Einkaufspreis.
Frau Schön.

Nur mit Rotband

Luhns
wäscht am besten

Schönheit

verleiht ein rösiges jugendliches Antlitz,
weiße sammetweiche Haut und ein reiner,
garter, schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein **echte**
Siedenfeste Milchemilch-Seife
à Stück 50 Pfg., ferner noch die
Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Jede 50 Pfg. bei:
Apotheker **Schmorde**, **O. Schwarze** und
Hermann Reich.

Gegen bösen Husten schüben
groß-
artig **Waltger's** echte Eukalyptus-
Menthol-Bonbons à Pack 25 und
50 Pfg. nur in der Apotheke.

Büstenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Molkerei-Butter

à Pfd. 1.50 Mk.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl
fühlen, bringen Ihnen die
ärztlich erprobten

Kaiser's Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

süßere süße. Sie bekommen guten
Appetit, der Magen wird
wieder eingerichtet und geklärt.
Wegen der belebenden und erfrich-
enden Wirkung unentbehrlich
bei **Reisen**, **Ballen**, **Wald**, **Dofe**
15 Pfg. - **haben in Annaburg**
bei: **A. Schmorde**, **Apotheker**,
O. Schwarz, **Drogerie**, und
Erbschmidts (**Otto Nie-**
mann's Nachf.)

Riesenspiegel,

gelb. Senf, Rhegras,
Thymote u. Seradella
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Erfrühter Blumen- und Gemüsesamen,

sowie **Seradella**, **Edendorfer**
Runkelrübensamen, **Stech-**
zwiebeln, **div. Grasmisch-**
ungen und **Kleesaaten**
empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Dr. Weber's Arnica-Oel

großartig bewährt gegen **Saarasfals**
und **Schuppenbildung**, **Flasche 50** und
75 Pfg. empf. **Apoth. A. Schmorde.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise inmyer Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben Entschlafenen, insbesondere
für die schönen Kranzspenden und das ehrende Grab-
geleit sagen wir herzlichsten Dank. Dank auch Herrn
Pastor Lange für die trostvollen Worte am Grabe der
Dahingeschiedenen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Ferdinand Heinrich.

Annaburg, den 9. Mai 1912.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklame 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 55.

Sonnabend, den 11. Mai 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Ausführungs-Anweisung zum Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 schreibt im § 34 folgendes vor:

„Drei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers ersehen lassen.“

Dies Gesetz ist am 1. Mai 1912 in Kraft getreten und haben Zuwiderhandelnde Bestrafung zu gewärtigen. Annaburg, den 1. Mai 1912.

Der Amtsvorsteher. Beige.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Berretung

Dienstag den 14. Mai, nachm. 4 Uhr im Gasthof zum „Siegestranz“.

Tagesordnung:

1. Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter.
2. Kenntnisnahme:
 - a) von dem Kassen-Revisions-Protokoll,
 - b) von einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg betr. Mündelsicherheit der Sparkasse,
 - c) von einer Straßenaussäufung,
 - d) von einem Schreiben des Kriegsministeriums betr. Verlegung der militärischen Anstalten.
3. Befragung der Martinskerkerle.
4. Abhaltung eines Kursus der Wander-Haushaltungsschule.
5. Einfassung des Neuhäuser-Friedhofs.
6. Straßensplasterung.
7. Ortsstatut der gewerblichen Fortbildungsschule.
8. Armenkommission.

Annaburg, den 8. Mai 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 11. Mai er., abends 6 Uhr soll die Grasnutzung an den Wegen und Gräben öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an der Gabelung der Jessen-Schweinitzer Straße.

Annaburg, den 7. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand. Reichenstein.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Mai er., abends 6 1/2 Uhr findet eine Feuerwehrrübung statt, zu welcher sämtliche zum Feuerlöschdienst Verpflichteten zu erscheinen haben. Die Feuerzeichen sind anzulegen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Annaburg, den 4. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand. Reichenstein.

Politische Rundschau.

— Unser Kaiser, dessen Fahrt durch das Mittelmeer von herrlichem Wetter begünstigt war, trifft am heutigen Freitag in Genua ein, von wo er direkt nach Karlsruhe fährt. — Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist zum Generalleutnant befördert worden, nachdem er erst kürzlich zum Generalmajor ernannt worden war. — Prinz Albert von England, der zweite Sohn des englischen Königspaars, soll im Gegensatz zum Kronprinzen, der gegenwärtig in Paris studiert, später eine deutsche Universität besuchen. Prinz Albert ist 3. Jt. 16 Jahre alt.

Reichstagsferien. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Der Reichstag wird nach Erledigung des Etats und der Beschlüsse von Pfingsten bis zum Herbst vertagt werden. Natürlich würde dann die Deckungsvorlage vertagt werden müssen. Der Entschluß dazu wird erleichtert durch die Erkenntnis, daß die bisherigen Verhandlungen über die Brantweinsteuerfrage eine Einigung doch nicht erzielen werden.

Berlin, 9. Mai. Im Abgeordnetenhaus richtete heute der natl. Abgeordnete Schifferer heftige Angriffe gegen die Polen, Dänen und Sozialdemokraten, denen er jede nationale Gefinnung absprach. Im Laufe der Debatte sagte er zum Abgeordneten Borchardt: „Ich erwarte Sie zum letzten Male, jeden Jurist zu unterlassen.“ Abg. Borchardt erwiderte: „Barum fordern Sie mich gerade dazu auf, da doch auch von Ihrer Seite (Rechte) dazwischen gerufen wird?“ Präf. v. Gerfa erklärte: „Ich stelle vor dem Hause fest, daß der Abg. Borchardt mit die Leitung der Verhandlung unmaßlich macht und schließte den Abg. Borchardt für die Dauer der Sitzung aus. Abg. Borchardt weigert sich, den Saal zu verlassen, worauf er zwangsweise durch Beamte des Hauses entfernt wurde. — Nach der Entfernung des Abgeordneten Borchardt erklärte der Präsident, daß er den Zwischenfall bedauere, daß der Vorgang aber zur Wahrung des Ansehens des Abgeordnetenhauses notwendig gewesen sei. Zur allgemeinen Ueberzeugung erscheint Abg. Borchardt wieder im Saal. Da es bei der Verhandlung über das Eisenbahnanleihegesetz nicht ruhig werden will, erklärt der Präsident, daß die Unruhe nun darauf zurückzuführen sei, daß die Abgeordneten über das Wiederkommen des Abg. Borchardt irritiert. Auf die Anforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, bleibt Abg. Borchardt auf seinem Platz. Hierauf erscheint wieder der Polizeileutnant und vier Mann und Abg. Borchardt wird gewaltsam entfernt.“

— Abgeordneter Borchardt protestiert. Gegen die Ausschließung von der Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abg. Borchardt (Soz.) sofort Protest eingelegt. Er beruft sich in demselben auf die bestehenden Reichsgesetze, die im Widerspruch mit der Gesetzesgebung stehen und stellt fest, daß auch andere Abgeordnete, die er namentlich anführt, Zwangsruhe gemacht haben, ohne eine Ermahnung zu erhalten. Nach seiner Ansicht hätte ihn der Präsident dreimal zur Ordnung rufen müssen, bevor er ihn zwangsweise entfernen ließ. Ueber diesen Protest wird heute, Sonnabend, verhandelt.

Die Herren von Dieskau.

Original-Noman von Franz Treller.

4] Nachdruck verboten.

Als weiteren Eintrag enthielt das Kirchenbuch nur noch folgende Bemerkung, die sich auf die Verstorbene bezog: Sohn der Marie Steger, der in der Taufe den Namen Hermann Wilhelm empfing. Das war alles.

„Mir, Herr Pfarrer, der ich ein Anverwandter des Gatten der Verstorbenen bin, — sie war nämlich tatsächlich kirchlich getraut, — liegt es vor allem daran, zu ermitteln, ob das Kind dieser Frau noch lebt und wo?“

„Darüber kann ich Ihnen nun leider keine Mitteilungen machen, ich weiß auch nicht, ob noch jemand im Dorfe lebt, der Ihnen in dieser Sache Auskunft geben konnte; es müßte denn die alte Jenner sein, die heute noch das Grab der Verstorbenen pflegt.“

„Die habe ich wohl schon gesprochen, aber sie scheint nichts von dem zu wissen, was ich zu erfahren wünsche.“

Er erzählte dem Pfarrer von seiner Begegnung auf dem Kirchhofe.

„Die Alte ist eine sonderbare Person und mir will es manchmal vorkommen, als ob sie geistig nicht normal sei — jedenfalls pflegt sie aber das Grab mit letzter Treue.“

Der freundliche Pfarrer führte den Fremden nun zum Dorfschulzen, um dort zu erkunden, ob

sich vielleicht bei ihm Aufzeichnungen über das einst hier ge-

Nachrichte colorchecker CLASSIC

hätten, oder

sonst es wissen

der Mann,

harmor-

den, nicht

auszeich-

es nicht.

ar ganz-

lich unver-

traut, —

Die

erze, daß

sei. Er

ich ältere

ie Tren-

den war.

Die Ehe-

heiratet

annte er

m Leben

er abes-

er Kinder

ut ihres

ber aus-

und er

der zum Grabe seines Glücks. Die Hoffnung, hier Nachrichten über sein Kind zu erhalten, hatte sich nicht erfüllt, und so fühlte er sich schmerzlich enttäuscht.

Nachdem er dem Pfarrer eine namhafte Summe für die Armen des Dorfes und eine reiche Spende für die alte Jenner übergeben hatte, ging er noch einmal auf den Kirchhof, um am Grabe noch ein Gebet zu verrichten und dann fuhr er nach der Stadt zurück.

Es galt zunächst, die Rechtsgiltigkeit der zwischen Hermann von Dieskau und Marie Steger geschlossenen Ehe festzustellen. Sie waren in der Dorfkirche von Gelsmar, das jenseits der nahen Grenze im benachbarten Fürstentum lag, getraut worden. Das Fehlen des Trauscheines, den seine Gattin zurückbehalten und wie ein Heiligum bewahrt hatte, war ihm unerklärlich, doch war der Verlust zu ersetzen und er mußte ersetzt werden, wenn er — ach, er magte es kaum zu hoffen, — seinen Sohn fand, denn dann galt es, diesen in seine Rechte einzusetzen.

Das Majorat Dieskau war ein ausgedehnter und sehr ergiebiger Güterkomplex, der in der besten Gegend des Landes lag.

Die Kriege von 1806 und 1870 hatten die Söhne des vorigen Besitzers hingerafft. Der alte Herr war ihnen bald gefolgt und die reiche Hinterlassenschaft war in den Besitz eines Neffen des bisherigen Majorats Herrn, an den Freiherrn Bobo von Dieskau übergegangen, da dessen älterer Bruder Hermann, der eigentliche Erbe, in amerikanischen